

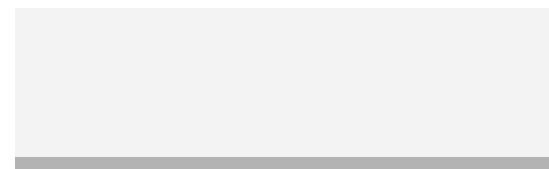
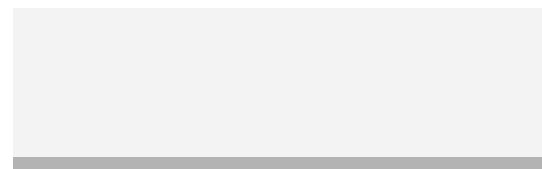
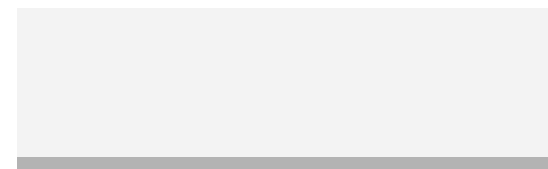
NEWS



Spüre die Natur.
Spüre die Geschichte.
Spüre die Burg.



Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete mit der Maßnahme „**Leader**“. Mit dieser Maßnahme wird die Zusammenarbeit und die Initiierung, Organisation und Umsetzung von Projekten zur nachhaltigen Entwicklung in ländlichen Gebieten („Leader-Region“) unterstützt.



Die Aufmauerung ist gestartet



News

- News 
- Entdeckerpfad 
- Kidstouren 
- Anfahrt 
- Hintergrund 



News

Die Aufmauerung ist gestartet



[GESCHICHTE + CO](#)

[GELÄNDE + PLAN](#)

[KIDS + FAMILIE](#)

[DEUTSCHER ORDEN](#)

[ELM + AUSFLUGTIPPS](#)

Spüre die Natur.
Spüre die Geschichte.
Spüre die Burg.

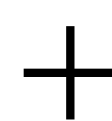


News



Die Aufmauerung ist gestartet

Nachdem die Fundamente und Mauerfragmente freigelegt wurden, startet mit der Aufmauerung der nächste Schritt. Seien sie dabei!



Der Deutsche Orden – auch im Elm

In einer Zeit, in der Schenkungen an Ritterorden beim Hochadel angesagt waren, übertrug Heinrich, Bruder Kaiser Ottos IV. und sächsischer Herzog und Pfalzgraf bei Rhein, dem Deutschen Orden die Elmsburg: Burgkirche samt Zubehör, Wirtschafts- und Wohngebäude sowie Ländereien.



Immer offen.

Wir haben 365 Tage im Jahr, 24 h täglich für Sie geöffnet. Neben Fauna und Flora erwarten Sie hier täglich persönliche Eindrücke.

Immer schön.

Egal ob die Sonne lacht, es regnet oder schneit, der Wald um die Elmsburg wechselt stetig sein Kleid für Sie und schafft schönste Erinnerungen.

Immer umsonst.

Auch wenn Sie bei uns keinen Eintritt zahlen, wünschen wir uns, dass für Sie die Fahrt nicht umsonst war.



Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete mit der Maßnahme „**Leader**“. Mit dieser Maßnahme wird die Zusammenarbeit und die Initiierung, Organisation und Umsetzung von Projekten zur nachhaltigen Entwicklung in ländlichen Gebieten („Leader-Region“) unterstützt. Mehr zu [ELER](#)

News

Es wird aufgemauert!

12. August 2019

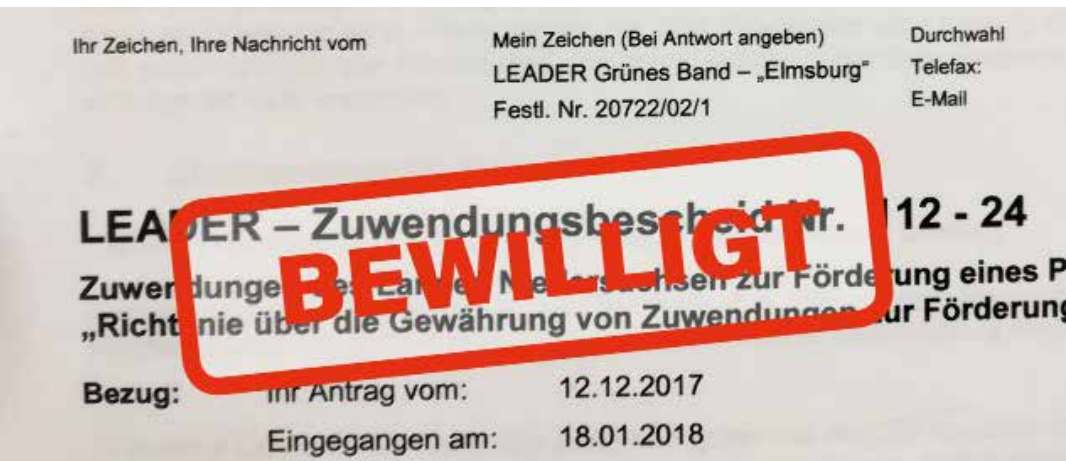
Veränderung liegt in der Luft: Am 12. August warteten Mitarbeiter der Firma „Orendi Natursteine GmbH“ aus Rottorf bei Königsutter mit schwerem Gerät an der Kirchenruine auf: Der Radlader trägt die herum liegenden losen Steine zusammen, die später für die neuen Mauern verwendet werden. Bagger planieren die alten Abraumhügel. Mit viel vorsichtig werden dann die Fundamente bis auf den gut erhaltenen mittelalterlichen Kern abgebaut und freigelegt.



Mauern vollständig freigelegt

23. Mai 2019

Nach der archäologischen Ausgrabung durch „Arcontor“ haben Ehrenamtliche der archäologischen Arbeitsgemeinschaft des Landkreises Helmstedt in vielen Arbeitsstunden die Mauern der Kirche wieder vollständig freigelegt. So konnte das Institut für Geodäsie der TU Braunschweig den Grundriss mit einer Fotodrohne dokumentieren, vermessen und kartengenau entzerren. Herzlichen Dank an die vielen Helfer, ohne die das nicht Möglich gewesen wäre!!!



Das Projekt ist bewilligt!

2. Mai 2019

Endlich: Mit dem LEADER-Zuwendungsbescheid Nr. 112-24 kann das Projekt in die Umsetzung gehen: Als erstes bringen wir die Ausschreibung für die archäologischen Untersuchungen auf den Weg...



Unterlagen eingereicht

13. Februar 2019

Nachdem nun alle Unterlagen zusammengestellt sind, stellen wir beim Amt für regionale Landesentwicklung den Antrag auf Förderung. Dieses Amt entscheidet über die europäischen LEADER-Mittel. Jetzt heißt es Daumen drücken!

Der Deutsche Orden im Elm

1221 schenkte Heinrich, der Bruder des welfischen Kaisers Otto IV., sächsischer Herzog und zugleich Pfalzgraf bei Rhein, dem Deutschen Orden die Elmsburg; Burgkirche samt Zubehör, Wirtschafts- und Wohngebäude sowie Ländereien. Zu dieser Zeit waren beim Hochadel Schenkungen an Ritterorden angesagt, denn diese sorgten für Ansehen und familiäres Seelenheil.

Unter Leitung eines Komturs entstehen in der darauf folgenden Zeit eine Kommende, eine Gemeinschaft von Ritter- und Priesterbrüdern sowie ein agrarischer Wirtschaftshof. Der umliegende Adel mehrt den Ordensbesitz mit weiteren Land- und Waldschenkungen. Strenge religiöse Übungen, Land- und Forstwirtschaft, Gewährung von Gastfreundschaft für durchreisende Ordensleute und Armenfürsorge sind die wichtigsten Betätigungsfelder.

1262 ist mit Johannes von Wegeleben erstmals ein Komtur auf der Elmsburg überliefert. Rund 100 Jahre Ordensleben auf der Burg folgen. 1355 bis 1364 beschlagnahmt der Braunschweiger Herzog die Elmsburg. Davon erholt sich die Kommende nicht, die Ländereien werden der neuen Hauptniederlassung des Deutschen Ordens in Lucklum zugeschlagen.

Lucklum

Die Kommende in Lucklum wurde ab dem Ende des 13. Jahrhunderts Hauptniederlassung des Deutschen Ordens in der Elmregion. 1275 ist erstmals ein Komtur überliefert. Durch reiche herzogliche und kirchliche Schenkungen begünstigt etabliert sich hier im 14. Jahrhundert eines der wichtigsten wirtschaftlichen Zentren des Ordens im Reichsgebiet, das bis 1809 Bestand haben sollte.

www.rittergut-lucklum.de

Reitlingstal

Nachdem sich der Deutsche Orden auf der Elmsburg etabliert hatte, wurde ihm 1260 die mit Wällen befestigte **Wasserburg Reitling** übertragen. Die Burg war im Besitz des Bischofs von Halberstadt und lag dort, wo sich heute der Reiterhof und der große Teich unterhalb der Gastwirtschaft befinden. Schon kurze Zeit später wurde der Sitz der Kommende nach Lucklum verlegt und die Wasserburg zum Vorwerk. Nach der Trockenlegung der feuchten Wabe-Aue konnte im Tal Landwirtschaft betrieben werden. Zudem wurde die Wabe zu zahlreichen Fischteichen aufgestaut.

Hoch über dem Tal der Wabe sind die eindrucksvollen Überreste zweier vorgeschichtlicher Wallanlagen zu entdecken, im Norden die **Krimmelburg** und im Süden die Brunkelburg. In den Wällen der Krimmelburg liegt eine kleinere quadratische Befestigungsanlage mit einem Plateau von 25 x 25 m, das von einem 10 m breiten Graben und einem Wall umgeben ist und von den Ausgräbern „castrum“ genannt wurde. Sie fanden hier Dachziegel, Keramikscherben, Schieferplatten, Hufeisen, ein Schwertknauf und Eisennägeln aus der Zeit um 1300. Die plausibelste Erklärung dafür ist, dass der Deutsche Orden kurz nach dem Erwerb der Reitlingsburg hier eine hoch gelegene Kontrollstation einrichtete, von der aus berittene und bewaffnete Einheiten das Umfeld überwachen und die wertvollen Acker-, Weide- und Teichflächen sowie den Wald vor unerlaubtem Zugriff schützen konnten.



Geschichte + Co

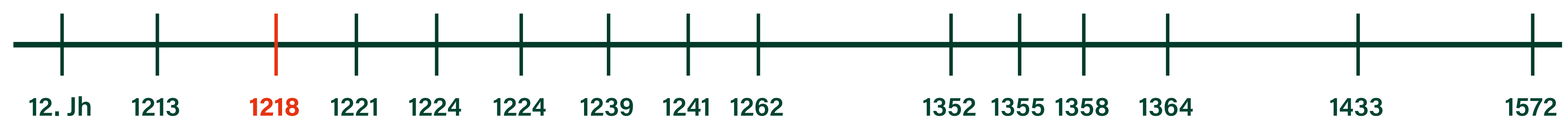
1213 findet die Elmsburg mit Otto IV erstmalig Erwähnung und mit der Schenkung 1221 durch seinen Bruder Heinrich an den Deutschen Orden beginnt ihre Geschichte als Kommende. Entdecken Sie die geschichtlichen Highlights dieses einmaligen Denkmals.



Doppel-Denkmal

Die Elmsburg ist eines der interessantesten vorgeschichtlichen Denkmäler im Braunschweiger Land, denn: Sie ist ein Doppel-Denkmal. In einen gewaltigen vorgeschichtlichen Wallgraben-Ring befindet sich eine viele Jahrhunderte später gebaute mittelalterliche Burg. Der ältere, fünfeckige Grabenring mißt ca. 330 x 300 m. Die Burgbefestigung bildet ein Oval von ca. 135 x 155 m. Wie bei einer Schatzsuche lassen sich auf dem digitalen Geländemodell Reste von Wall, Graben oder Fundament entdecken.

Geschichte



1218

Kaiser Otto IV stirbt. Sein Bruder Heinrich, Pfalzgraf zu Rhein, übereignet das Stift Scheverlingenburg und damit die Kirche der Elmsburg dem Blasiusstift (Dom) in Braunschweig.

Archäologie

Die Elmsburg begeistert Generationen von Forschern und Ausgräbern: vom Gehilfsförster Lampe über Heimatforscher wie Kürschnermeister Emil Sader und Studienrat Werner Freist bis hin zum wissenschaftlichen Team des Braunschweigischen Landesmuseums unter H.A. Schultz. Die jüngsten Untersuchungen fanden unter der Leitung der Kreisarchäologie Helmstedt statt.

Heimatforschung

Große Teile des Mauerwerks der mittelalterlichen Burg sind bis 1803 weitgehend erhalten, jedoch werden sie nach und nach zur Ausbesserung von Wegen und zum Bau von Häusern abgetragen. Die erste

Wissenschaftlich

Leitung: H.A. Schultz
Firma: Braunschweigisches Landesmuseum
Zeitraum: 1959 bis 1962



Kirche

Die Kirche mit ihren verschiedenen Bauphasen steht im Mittelpunkt des wissenschaftlichen Interesses an der Elmsburg. Die Instandsetzung und Erhaltung wird gezielt durch das LEADER-Projekt gefördert.



Geschichte + Co

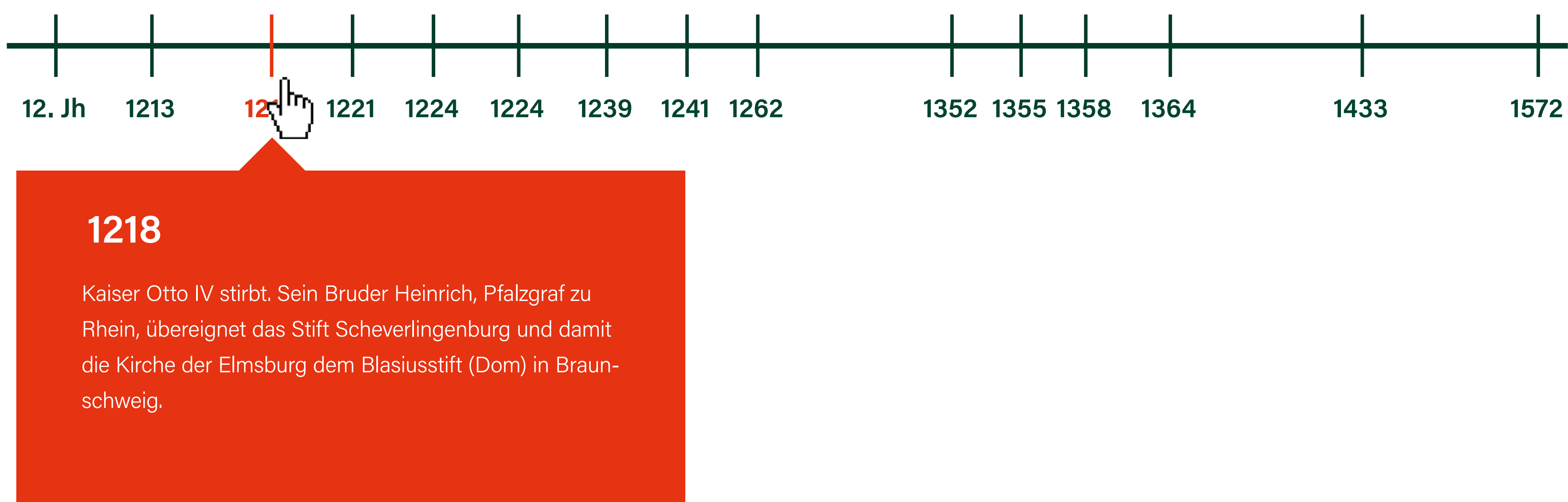
1213 findet die Elmsburg mit Otto IV erstmalig Erwähnung und mit der Schenkung 1221 durch seinen Bruder Heinrich an den Deutschen Orden beginnt ihre Geschichte als Kommende. Entdecken Sie die geschichtlichen Highlights dieses einmaligen Denkmals.



Doppel-Denkmal

Die Elmsburg ist eines der interessantesten vorgeschichtlichen Denkmäler im Braunschweiger Land, denn: Sie ist ein Doppel-Denkmal. In einen gewaltigen vorgeschichtlichen Wallgraben-Ring befindet sich eine viele Jahrhunderte später gebaute mittelalterliche Burg. Der ältere, fünfeckige Grabenring mißt ca. 330 x 300 m. Die Burgbefestigung bildet ein Oval von ca. 135 x 155 m. Wie bei einer Schatzsuche lassen sich auf dem digitalen Geländemodell Reste von Wall, Graben oder Fundament entdecken.

Geschichte



Archäologie

Die Elmsburg begeistert Generationen von Forschern und Ausgräbern: vom Gehilfsförster Lampe über Heimatforscher wie Kürschnermeister Emil Sader und Studienrat Werner Freist bis hin zum wissenschaftlichen Team des Braunschweigischen Landesmuseums unter H.A. Schultz. Die jüngsten Untersuchungen fanden unter der Leitung der Kreisarchäologie Helmstedt statt.

Heimatsforschung

Große Teile des Mauerwerks der mittelalterlichen Burg sind bis 1803 weitgehend erhalten, jedoch werden sie nach und nach zur Ausbesserung von Wegen und zum Bau von Häusern abgetragen. Die erste Handzeichnung des Burggeländes fertigt 1843 der Hilfsförster Lampe an. Um 1900 finden unter dem Revierförster Oelmann und dem Kürschnermeister Emil Sader aus Schöningen erste Grabungen an den Überresten der Burg statt. Es werden Gräber und ein eingestürzter Kellerraum freigelegt sowie der vermutete Zugang im östlichen Außenwall ausgegraben. Emil Sader ist immer zur Stelle, wenn beim Bau von Waldwegen oder Trockenlegungsarbeiten Fundamente oder Funde zu Tage kommen.

Unter Emil Sader wurde 1954 der Grundriss der Kirche erstmals so weit wie möglich freilegen, die Mauern waren noch bis zu 70 cm hoch. Dabei wurde auch ein östlich anschließendes Gebädefundament, als „Pfortnerhaus“ bezeichnet, aufgedeckt.

Durch Oberstudienrat Werner Freist fanden seit Mitte der 1950er Jahre Untersuchungen statt. Mit Pfadfindern und Schülern des Gymnasiums Schöningen nahm er weitere Freilegungsarbeiten vor. 1959 holte Freist das Braunschweigische Landesmuseum mit ins Boot, um erstmalig wissenschaftliche Ausgrabungen durchführen zu lassen.

Wissenschaftlich

Leitung: H.A. Schultz
Firma: Braunschweigisches Landesmuseum
Zeitraum: 1959 bis 1962

Ab 1959 finden unter Leitung von H.A. Schultz vom Braunschweigischen Landesmuseum wissenschaftliche archäologische Ausgrabungen statt. Er lässt in mehreren Grabungskampagnen von 1969 bis 1962 die Fundamente der Kirchenruine bis zur Basis freilegen. Dabei werden mehrere Bauphasen festgestellt, die Schultz in einem Gesamtplan des Kirchengrundrisses dokumentiert.

Leitung: Kreisarchäologie Helmstedt
Zeitraum: 2018 und 2019

2018 und 2019 sind nun die Mauerzüge der Kirche zum dritten Mal vollständig aufgedeckt worden. Die erneute archäologische Untersuchung mit modernen Methoden soll ein tragfähiges Konzept für die Konservierung und die geplante Teilrekonstruktion der Ruine liefern.



Kirche

Die Kirche mit ihren verschiedenen Bauphasen steht im Mittelpunkt des wissenschaftlichen Interesses an der Elmsburg. Die Instandsetzung und Erhaltung wird gezielt durch das LEADER-Projekt gefördert.



Kirche

Die Kirche mit ihren verschiedenen Bauphasen steht im Mittelpunkt des wissenschaftlichen Interesses an der Elmsburg. Die Instandsetzung und Erhaltung wird gezielt durch das LEADER-Projekt gefördert.

Erste wissenschaftliche Ausgrabung

Leitung: H.A. Schultz, Braunschweigesches Landesmuseum
Zeitraum: 1959 bis 1962

H.A. Schultz lässt in mehreren Grabungskampagnen von 1959 bis 1962 die Fundamente der Kirchenruine bis zur Basis freilegen. Dabei macht er mehrere Bauphasen aus, die er in einem Gesamtplan des Kirchengrundrisses festhält und dokumentiert.

Die erste Bauphase besteht ausschließlich aus Sandsteinen und wurde mit Kalkgipsmörtel aufgemauert. Der Grundriss ist T-förmig mit einer halbrunden Hauptapsis und zwei kleinen Nebenapsiden.

Die zweite Bauphase soll aus Elmkalkstein und Kalkmörtel aufgemauert sein. Schultz rekonstruiert ein rechteckiges Kirchenschiff mit einer halbrunden Hauptapsis. Der Grundriss ist in der Achse gegenüber dem älteren leicht nach Südosten gedreht. An der Südseite der Kirche legt Schultz acht Bestattungen frei, deren Grabgruben mit Steinen umstellt sind.

Nach den Ausgrabungen von Schultz werden die älteren Fundamente mit starker Baufolie abgedeckt und mit Erde überdeckt. Die Mauerzügen der jüngeren Kirche aus Kalkstein werden aufgemauert, teilweise mit Kalkmörtel und teilweise mit Zement. Diese sind im Laufe der Jahre stark verwittert und ausgebrochen, an vielen Stellen ließ sich kaum entscheiden, was mittelalterliches Originalmauerwerk und was spätere Ergänzung ist.

In den letzten Jahrzehnten war die Ruine weitgehend sich selbst überlassen. Moos und Gestrüpp eroberten die Fundamente und die losen Steine dienten als Spielplatz.

Neueste Ausgrabung

Leitung: Kreisarchäologie Helmstedt
Firma: Arcontor Projekt GmbH
Zeitraum: 2018 und 2019

Die Mauerzüge der Kirche sind zum dritten Mal vollständig aufgedeckt worden. Die erneute archäologische Untersuchung mit modernen Methoden soll ein tragfähiges Konzept für die Konservierung und die geplante Teilrekonstruktion der Ruine liefern. In einer sechswöchigen Grabungskampagne Mitte 2018 wurde zunächst die Osthälfte der Kirche untersucht. Hier sollten vor allem die Ergebnisse der Ausgrabung von Schultz hinsichtlich der Bauphasen überprüft werden. Parallel dazu und seit Frühjahr 2019 haben Ehrenamtliche der archäologischen Arbeitsgemeinschaft des Landkreises Helmstedt weitere Freilegungs- und Dokumentationsarbeiten vor allem in der westlichen Kirchenhälfte vorgenommen.

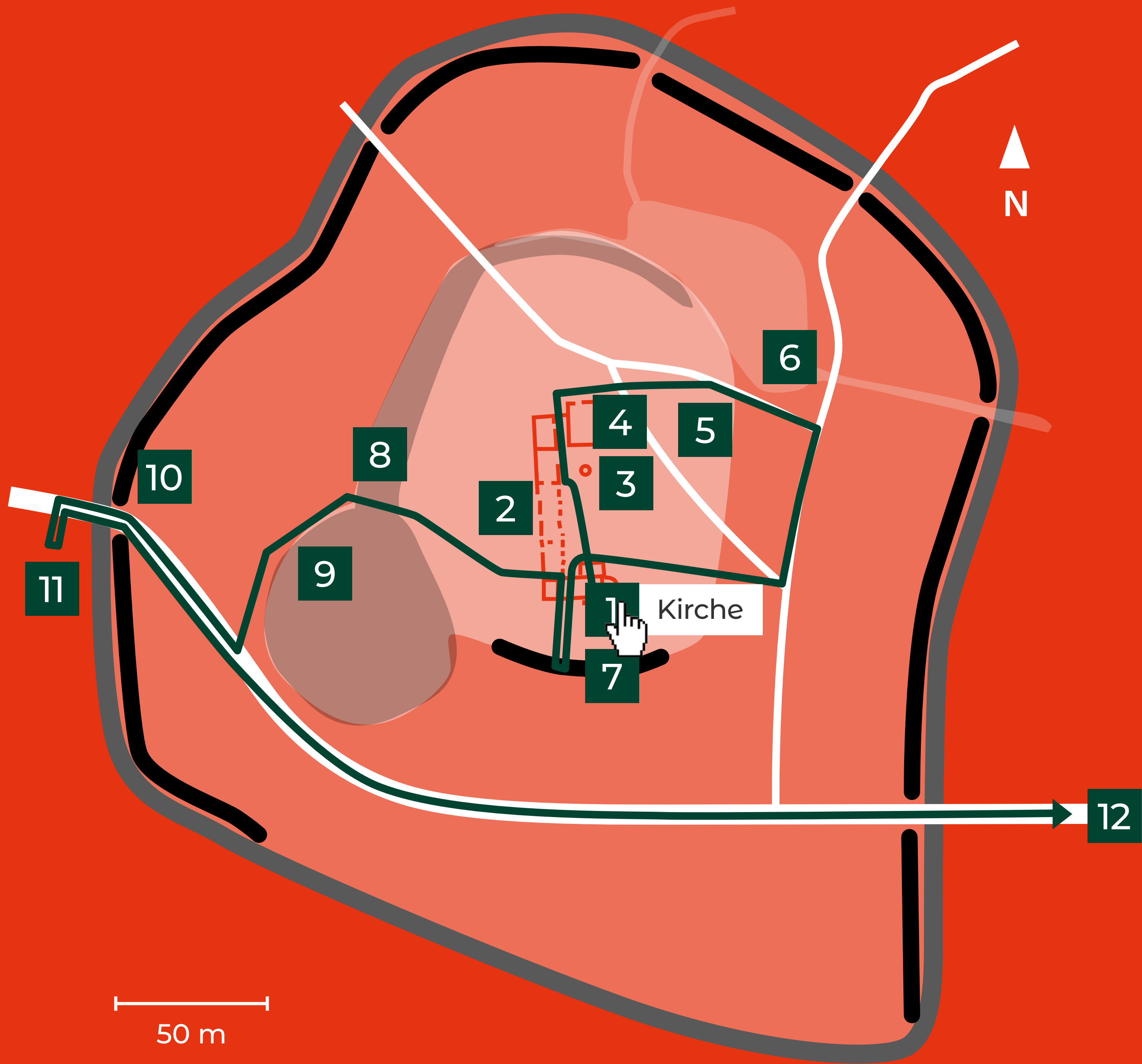
Erstmals konnte so die Grundlage für eine exakte tachymetrische Vermessung geschaffen und neue Grundrisspläne angefertigt werden. Zum Aufbau der Mauern und den Bauphasen der Kirche konnten zahlreiche neue Erkenntnisse gewonnen werden:

1. Den beiden Bauphasen von Schultz lässt sich eine erste Bauphase voran stellen, in der die Kirche auf der Elmsburg eine kleine rechteckige Kapelle mit einer einfachen halbrunden Apsis war.
2. Die erste Bauphase nach Schultz ist nun die zweite der neuen Ausgrabung. Für diese Kirche wurde die erste Kapelle zum großen Teil in den Grundriss einbezogen. Ansonsten konnte der Grundriss von Schultz weitgehend bestätigt werden. Es handelt sich um einen T-förmigen Bau aus einem Langhaus und zwei Seitenflügeln im Osten. Diese waren vermutlich gegen das Kirchenschiff mit Arkadenbögen abgetrennt. Lediglich die beiden kleinen Nebenapsiden ließen sich nicht bestätigen.
3. Die Fundamente der ersten und zweiten Bauphase bestehen nahezu ausschließlich aus einem weichen Sandstein, der wahrscheinlich in einem Steinbruch bei Schliestedt gebrochen wurde.
4. Die besten Parallelen findet ein solcher Grundriss in Kirchen aus Sachsen-Anhalt, Hessen und Franken, die in die Zeit nach 1000 in das 11. Jahrhundert nach Chr. datiert werden können.
5. Das wenige Fundmaterial, das im Bereich der älteren Fundamente geborgen werden konnte, bestätigt eine Einordnung in die Zeit ab 1000 nach Chr. bis um 1150.
6. Die dritte Bauphase schließlich entspricht der zweiten nach Schultz und konnte nahezu vollständig bestätigt werden. Lediglich im Bereich der Apsis und des Altars haben sich kleinere Abweichungen ergeben. Die Apsis hat einen gegenüber dem Halbkreis gestreckteren Bogen und der Altarblock kann nun freistehend in der Apsis rekonstruiert werden.
7. Für den Bau der neuen Kirche sind die alten Sandsteinfundamente soweit es ging wieder verwendet worden. Da die jüngere Kirche etwas nach Südosten gedreht wurde, kam es dabei zu entsprechenden Abweichungen der Fluchten zwischen Fundament und Aufgehendem.
8. Das Fundmaterial der dritten Phase gehört in die Zeit ab 1200 in das 13. Jahrhundert und legt nahe, dass die zugehörige Kirche in der Zeit nach der Übergabe an den deutschen Orden neu errichtet worden ist.



Gelände + Plan

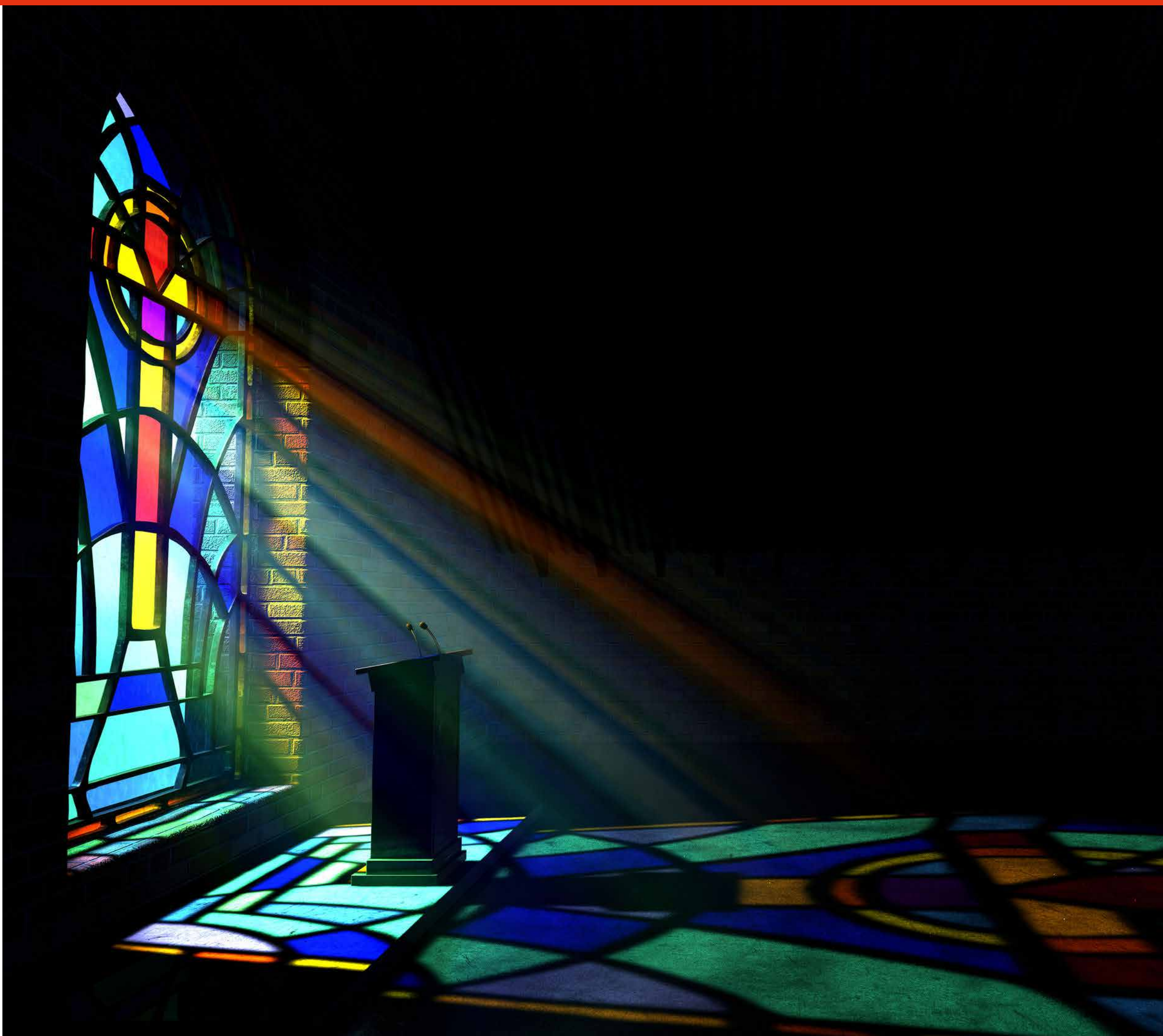
Entdecken Sie bei einem Spaziergang auf dem Rundweg die Elmsburg; die gut sichtbare Kirchenruine, Reste von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, der Brunnen, Spuren der mittelalterlichen Befestigungsanlagen, bronzezeitliche Hügelgräber und einiges tolles mehr. Lassen Sie sich verzaubern.



1 Kirche

Die Kirche ist das Herzstück der Elmsburg. Nur die Grundmauern sind über die Jahrhunderte erhalten geblieben. Bei den letzten Ausgrabungen wurden diese wieder vollständig aufgedeckt. Anschließend wurden die Fundamente des Kirchengrundrisses aus der Zeit des Deutschen Ordens ca. 60 cm hoch aufgemauert worden.

Etwa von 1221 bis 1400 stand auf der Elmsburg eine einfache rechteckige Saalkirche. Im Osten besaß sie einen leicht erhöhten, halbrunden Raum, eine sogenannte Apsis, in der der Altar stand. Dieser wurde ebenfalls auf den alten Fundamenten wieder aufgebaut.



Kids + Familie

Die Elmsburg bietet auch für Kinder und Familien eine tolle Auszeit in der Natur. Streifen Sie durch das Gelände und spüren der Zeit, in der hier Ritter wirkten, mit unser Entdeckertour speziell für Kinder nach.



Entdeckertour für Ritter

Ihr liebt Ritter? Genau hier stand vor fast 800 Jahren eine Burg, die Elmsburg. Auf ihr lebten wahrscheinlich ein Dutzend Ritter, viele kamen zu Besuch und brachten Neuigkeiten aus anderen Regionen. Es herrschte ein reges Treiben, genau hier, wo du gerade stehst. Wenn du mehr erfahren willst, starte unsere Entdeckertour.



Das Rätsel der Elmsburg

Da die Ritter, die auf dieser Burg lebten, nicht mehr leben, können wir nur raten, wie sich das Leben damals zugespielt hat. Einiges wurde auch aufgeschrieben und auch die Steine können uns ein wenig über die Zeit erzählen. Aber weißt du, warum



Waldorgel

Nahezu jede Kirche hat eine Orgel. Auch diese, nur sieht sie natürlich ein wenig anders aus. Auf ihr könnt ihr euch ausprobieren und schöne natürliche Klänge erzeugen, die den Wald durchströmen. Kommt vorbei und spielt.



Der Deutsche Orden

Das einstige Feldhospital wurde 1198, 8 Jahre nach Gründung, von Papst Innocent III. zum geistlichen Ritterorden erhoben. Beten, Helfen und Kämpfen, danach handelten die Ordensritter. Auch im Elm führte der Orden eine Kommende und wirkte in unserer Region.



Der Deutsche Orden – auch im Elm

In einer Zeit, in der Schenkungen an Ritterorden beim Hochadel angesagt waren, übertrug Heinrich, Bruder Kaiser Ottos IV. und sächsischer Herzog und Pfalzgraf bei Rhein, dem Deutschen Orden die Elmsburg: Burgkirche samt Zubehör, Wirtschafts- und Wohngebäude sowie Ländereien.



Der Deutsche Orden

Ein Leben als Ritter im Deutschen Orden ist zu dessen Blütezeit ein angestrebtes Ziel. Nicht nur damals sondern auch heute versprüht die Vorstellung der edlen Ritter in ihrer weißen Kleidung hoch zu Ross einen einnehmenden Zauber.





Der Deutsche Orden / **Der Deutsche Orden im Elm**

Der Deutsche Orden im Elm

1221 schenkte Heinrich, der Bruder des welfischen Kaisers Otto IV., sächsischer Herzog und zugleich Pfalzgraf bei Rhein, dem Deutschen Orden die Elmsburg: Burgkirche samt Zubehör, Wirtschafts- und Wohngebäude sowie Ländereien. Zu dieser Zeit waren beim Hochadel Schenkungen an Ritterorden angesagt, denn diese sorgten für Ansehen und familiäres Seelenheil.

Unter Leitung eines Komturs entstehen in der darauf folgenden Zeit eine Kommende, eine Gemeinschaft von Ritter- und Priesterbrüdern sowie ein agrarischer Wirtschaftshof. Der umliegende Adel mehrt den Ordensbesitz mit weiteren Land- und Waldschenkungen. Strenge religiöse Übungen, Land- und Forstwirtschaft, Gewährung von Gastfreundschaft für durchreisende Ordensleute und Armenfürsorge sind die wichtigsten Betätigungsfelder.

1262 ist mit Johannes von Wegeleben erstmals ein Komtur auf der Elmsburg überliefert. Rund 100 Jahre Ordensleben auf der Burg folgen. 1355 bis 1364 beschlagnahmt der Braunschweiger Herzog die Elmsburg. Davon erholt sich die Kommende nicht, die Ländereien werden der neuen Hauptniederlassung des Deutschen Ordens in Lucklum zugeschlagen.

Lucklum

Die Kommende in Lucklum wurde ab dem Ende des 13. Jahrhunderts Hauptniederlassung des Deutschen Ordens in der Elmregion. 1275 ist erstmals ein Komtur überliefert. Durch reiche herzogliche und kirchliche Schenkungen begünstigt etabliert sich hier im 14. Jahrhundert eines der wichtigsten wirtschaftlichen Zentren des Ordens im Reichsgebiet, das bis 1809 Bestand haben sollte.

www.rittergut-lucklum.de

Reitlingstal

Nachdem sich der Deutsche Orden auf der Elmsburg etabliert hatte, wurde ihm 1260 die mit Wällen befestigte **Wasserburg Reitling** übertragen. Die Burg war im Besitz des Bischofs von Halberstadt und lag dort, wo sich heute der Reiterhof und der große Teich unterhalb der Gastwirtschaft befinden. Schon kurze Zeit später wurde der Sitz der Kommende nach Lucklum verlegt und die Wasserburg zum Vorwerk. Nach der Trockenlegung der feuchten Wabe-Aue konnte im Tal Landwirtschaft betrieben werden. Zudem wurde die Wabe zu zahlreichen Fischteichen aufgestaut.

Hoch über dem Tal der Wabe sind die eindrucksvollen Überreste zweier vorgeschichtlicher Wallanlagen zu entdecken, im Norden die **Krimmelburg** und im Süden die Brunkelburg. In den Wällen der Krimmelburg liegt eine kleinere quadratische Befestigungsanlage mit einem Plateau von 25 x 25 m, das von einem 10 m breiten Graben und einem Wall umgeben ist und von den Ausgräbern „castrum“ genannt wurde. Sie fanden hier Dachziegel, Keramikscherben, Schieferplatten, Hufeisen, ein Schwertknauf und Eisennägel aus der Zeit um 1300. Die plausibelste Erklärung dafür ist, dass der Deutsche Orden kurz nach dem Erwerb der Reitlingsburg hier eine hoch gelegene Kontrollstation einrichtete, von der aus berittene und bewaffnete Einheiten das Umfeld überwachen und die wertvollen Acker-, Weide- und Teichflächen sowie den Wald vor unerlaubtem Zugriff schützen konnten.

Der Deutsche Orden

Die Geschichte des Deutschen Ordens umfasst mehr als acht Jahrhunderte. Er ist damit eine der ältesten überregionalen europäischen Organisationen. Seine Anfänge führen zurück in die Zeit der Kreuzzüge, als die christliche Kirche dazu aufrief, Palästina und die heiligen Stätten in Jerusalem von den „Heiden“ zu befreien.

Um 1190, während des dritten Kreuzzuges, gründeten bei der Belagerung der Stadt Akkon an der Bucht von Haifa einige Männer aus Bremen und Lübeck ein Feldhospital, das christliche kranke Pilger und verwundete Krieger betreuen sollte. 1198 wurde diese Gemeinschaft von Papst Innocent III. zum geistlichen Ritterorden erhoben. Geschickte Politik, die Ausnahmepersönlichkeit Hermann von Salza als Hochmeister und ein Konzept, das den Zeitgeist traf, verhalfen dem Deutschen Orden zu zahlreichen Privilegien und großzügiger Förderung durch Kaiser, Papst und Adel.

Schließlich bekam der Orden vom Kaiser das Recht zugesprochen, das Land der Pruzen, das spätere Ostpreußen, zu erobern und zu missionieren. Dies war der Beginn des Ordensstaates im Baltikum. Nach dessen Ende und der Reformation bestand der Orden im Deutschen Reich mit umfangreichem Grundbesitz fort. Das ritterliche Element ging mit dem Ende des 1. Weltkrieges endgültig verloren und seit 1929 ist der Deutsche Orden ein rein klerikaler Orden.



Zwischen Mythos + Geschichte

Es gibt wenige Themen in der Geschichtsforschung, über die so viel geschrieben und gestritten worden ist, wie der Deutsche Orden. Dies gründet zum einen in der langen Zeit seines Bestehens, die quasi eine Klammer um 800 Jahre europäische Geschichte legt, zum anderen in der Instrumentalisierung seiner Geschichte für ideologische und nationalistische Zwecke.



Geschichte

Gegründet wurde der Deutsche Orden als weltliche Hospitalgenossenschaft zur Pflege von Kranken und Verwundeten auf dem dritten Kreuzzug. Nach dem Vorbild der Johanniter und Templer wurde er 1198 in einen Ritterorden für den Glaubenskampf gegen die „Heiden“ umgewandelt.



Organisation

Als Ordensregel wurde diejenige der Templer übernommen, die später den eigenen Bedürfnissen angepasst wurde.

Tracht

Tracht und Haarschnitt der Ordensbrüder waren genau festgelegt: Über dem langen Niederleith (Hemd) und der Bruche (Unterhose) wurden ein Paar Beinlinge und ein langer schwarzer Konventsrock getragen. Darüber kam eine Art Umhang, der weiße Mantel, der mit einem Zugband geschlossen wurde. Die Regel legte fest, dass an diesem



Ordensangehörige

Dem Deutschen Orden gehörte eine Vielzahl unterschiedlicher Gruppen an. An der Spitze der Hierarchie stand der auf Lebenszeit gewählte Hochmeister. Er war im Ordensstaat auch der Landesfürst. Unter ihm gab es fünf höchste Verwaltungsbeamte, die Großgebietiger. In den einzelnen Ländern stand ein Landmeister an der Spitze, in Deutschland war dies der Deutschmeister.



Tägliches Leben

Ein gleichförmiger spartanischer Tagesablauf und ein sehr einfaches Leben bestimmte das Leben der Ordensbrüder. Die Grundversorgung mit Nahrung, Obdach und Kleidung war durch die Gemeinschaft gesichert. Bei Eintritt in der Orden war absoluter Gehorsam zu geloben und das persönliche Vermögen vollständig zu übereignen.



Rüstung + Waffen

Der Ordensritter ritt in die Schlacht, denn seine umfangreiche Rüstung wog etliche Kilogramm. Die Rüstung diente gleichzeitig der Erkennung und dem Schutz. Je umfangreicher sie war, desto mehr wog sie und schränkte den Ritter in seiner Bewegungsfreiheit ein.



Der Deutsche Orden / **Der Deutsche Orden**

Der Deutsche Orden

Die Geschichte des Deutschen Ordens umfasst mehr als acht Jahrhunderte. Er ist damit eine der ältesten überregionalen europäischen Organisationen. Seine Anfänge führen zurück in die Zeit der Kreuzzüge, als die christliche Kirche dazu aufrief, Palästina und die heiligen Stätten in Jerusalem von den „Heiden“ zu befreien.

Um 1190, während des dritten Kreuzzuges, gründeten bei der Belagerung der Stadt Akkon an der Bucht von Haifa einige Männer aus Bremen und Lübeck ein Feldhospital, das christliche kranke Pilger und verwundete Krieger betreuen sollte. 1198 wurde diese Gemeinschaft von Papst Innocent III. zum geistlichen Ritterorden erhoben. Geschickte Politik, die Ausnahmepersönlichkeit Hermann von Salza als Hochmeister und ein Konzept, das den Zeitgeist traf, verhalfen dem Deutschen Orden zu zahlreichen Privilegien und großzügiger Förderung durch Kaiser, Papst und Adel.

Schließlich bekam der Orden vom Kaiser das Recht zugesprochen, das Land der Pruzen, das spätere Ostpreußen, zu erobern und zu missionieren. Dies war der Beginn des Ordensstaates im Baltikum. Nach dessen Ende und der Reformation bestand der Orden im Deutschen Reich mit umfangreichem Grundbesitz fort. Das ritterliche Element ging mit dem Ende des 1. Weltkrieges endgültig verloren und seit 1929 ist der Deutsche Orden ein rein klerikaler Orden.

Zwischen Mythos + Geschichte

Es gibt wenige Themen in der Geschichtsforschung, über die so viel geschrieben und gestritten worden ist, wie der Deutsche Orden. Dies gründet zum einen in der langen Zeit seines Bestehens, die quasi eine Klammer um 800 Jahre europäische Geschichte legt, zum anderen in der Instrumentalisierung seiner Geschichte für ideologische und nationalistische Zwecke.



Geschichte

Gegründet wurde der Deutsche Orden als weltliche Hospitalgenossenschaft zur Pflege von Kranken und Verwundeten auf dem dritten Kreuzzug. Nach dem Vorbild der Johanniter und Templer wurde er 1198 in einen Ritterorden für den Glaubenskampf gegen die „Heiden“ umgewandelt.



Organisation

Als Ordensregel wurde diejenige der Templer übernommen, die später den eigenen Bedürfnissen angepasst wurde.

Tracht

Tracht und Haarschnitt der Ordensbrüder waren genau festgelegt: Über dem langen Niederleite (Hemd) und der Bruche (Unterhose) wurden ein Paar Beinlinge und ein langer schwarzer Konventsrock getragen. Darüber kam eine Art Umhang, der weiße Mantel, der mit einem Zugband geschlossen wurde. Die Regel legte fest, dass an diesem



Ordensangehörige

Dem Deutschen Orden gehörte eine Vielzahl unterschiedlicher Gruppen an. An der Spitze der Hierarchie stand der auf Lebenszeit gewählte Hochmeister. Er war im Ordensstaat auch der Landesfürst. Unter ihm gab es fünf höchste Verwaltungsbeamte, die Großgebietiger. In den einzelnen Ländern stand ein Landmeister an der Spitze, in Deutschland war dies der Deutschmeister.



Tägliches Leben

Ein gleichförmiger spartanischer Tagesablauf und ein sehr einfaches Leben bestimmte das Leben der Ordensbrüder. Die Grundversorgung mit Nahrung, Obdach und Kleidung war durch die Gemeinschaft gesichert. Bei Eintritt in den Orden war absoluter Gehorsam zu geloben und das persönliche Vermögen vollständig zu übereignen.



Rüstung + Waffen

Der Ordensritter ritt in die Schlacht, denn seine umfangreiche Rüstung wog etliche Kilogramm. Die Rüstung diente gleichzeitig der Erkennung und dem Schutz. Je umfangreicher sie war, desto mehr wog sie und schränkte den Ritter in seiner Bewegungsfreiheit ein.



Der Deutsche Orden / Der Deutsche Orden

Der Deutsche Orden

Die Geschichte des Deutschen Ordens umfasst mehr als acht Jahrhunderte. Er ist damit eine der ältesten überregionalen europäischen Organisationen.

Seine Anfänge führen zurück in die Zeit der Kreuzzüge, als die christliche Kirche dazu aufrief, Palästina und die heiligen Stätten in Jerusalem von den „Heiden“ zu befreien.

Um 1190, während des dritten Kreuzzuges, gründeten bei der Belagerung der Stadt Akkon an der Bucht von Haifa einige Männer aus Bremen und Lübeck ein Feldhospital, das christliche kranke Pilger und verwundete Krieger betreuen sollte. 1198 wurde diese Gemeinschaft von Papst Innocent III. zum geistlichen Ritterorden erhoben. Geschichte Politik, die Ausnahmepersönlichkeit Hermann von Salza als Hochmeister und ein Konzept, das den Zeitgeist traf, verhalfen dem Deutschen Orden zu zahlreichen Privilegien und großzügiger Förderung durch Kaiser, Papst und Adel.

Schließlich bekam der Orden vom Kaiser das Recht zugesprochen, das Land der Pruzen, das spätere Ostpreußen, zu erobern und zu missionieren. Dies war der Beginn des Ordensstaates im Baltikum. Nach dessen Ende und der Reformation bestand der Orden im Deutschen Reich mit umfangreichem Grundbesitz fort. Das ritterliche Element ging mit dem Ende des 1. Weltkrieges endgültig verloren und seit 1929 ist der Deutsche Orden ein rein klerikaler Orden.



Zwischen Mythos + Geschichte

Es gibt wenige Themen in der Geschichtsforschung, über die so viel geschrieben und gestritten wurden, wie der Deutsche Orden. Dies gründet zum einen in der langen Zeit seines Bestehens, die quasi eine Klammer um 800 Jahre europäische Geschichte legt, zum anderen in der Instrumentalisierung seiner Geschichte für ideologische und nationalistische Zwecke. So wurde der Deutsche Orden in der NS-Zeit 1938 zwar verboten, seine militärischen und zivilisatorischen Leistungen im Baltikum, seine großen Persönlichkeiten, die Ritter des Ordenslandes und seine Embleme geradezu mystifiziert und für das „großdeutsche Reich“ vereinnahmt. Umgekehrt galt der Orden von polnischer Seite lange Zeit als Inbegriff des Macht- und Territorialanspruchs der Deutschen auf das Baltikum und Teile Polens.

Heute sind diese unheilvollen Zuschreibungen nahezu verschwunden und im Zuge der europäischen Einigung bemüht sich die Geschichtsforschung beider Länder um eine objektive Sicht. Dazu gehören auch die Anerkennung der historischen Leistungen des Ordens und die Erkenntnis, dass er Teil einer gemeinsamen Geschichte von Deutschen und Polen ist.



Geschichte

Gegründet wurde der Deutsche Orden als weltliche Hospitalgenossenschaft zur Pflege von Kranken und Verwundeten auf dem dritten Kreuzzug. Nach dem Vorbild der Johanniter und Templer wurde er 1198 in einen Ritterorden für den Glaubenskampf gegen die „Heiden“ umgewandelt.



Organisation

Als Ordensregel wurde diejenige der Templer übernommen, die später den eigenen Bedürfnissen angepasst wurde.



Tracht

Tracht und Haarschnitt der Ordensbrüder waren genau festgelegt: Über dem langen Niederleitz (Hemd) und der Bruche (Unterhose) wurden ein Paar Beinlinge und ein langer schwarzer Konventsrock getragen. Darüber kam eine Art Umhang, der weiße Mantel, der mit einem Zugband geschlossen wurde. Die Regel legte fest, dass an diesem Mantel ein schwarzes Kreuz getragen werden musste. Meist war dies etwas unterhalb der linken Schulter angebracht und war das eigentliche Erkennungszeichen der Deutschen Ordensbrüder.

Auf dem Kopf trugen die Ordensbrüder eine einfache helle Filzkappe. Das Haupt- und Barthaar war so zu stutzen, dass der untere Teil der Ohren zu sehen ist.



Ordensangehörige

Dem Deutschen Orden gehörte eine Vielzahl unterschiedlicher Gruppen an. An der Spitze der Hierarchie stand der auf Lebenszeit gewählte **Hochmeister**. Er war im Ordensstaat auch der Landesfürst. Unter ihm gab es fünf höchste Verwaltungsbeamte, die **Großgebietiger**. In den einzelnen Ländern stand ein **Landmeister** an der Spitze, in Deutschland war dies der **Deutschemeister**.

Ritterbrüder waren die leitende Gruppe der Gemeinschaft und seine militärische Schlagkraft. Sie mussten mindestens aus dem ländlichen Kleinadel (Ministeriale) oder dem reichen Stadtbürgertum stammen. Es waren gut ausgebildete Krieger, ihre Hauptaufgabe war jedoch die Verwaltungstätigkeit in den Komtureien: z.B. Küchen- und Kellermeister, Verwaltung von Liegenschaftsangelegenheiten u.a.m.

Priesterbrüder genossen sehr hohes Ansehen und waren das spirituelle Rückgrat des Ordens. Sie waren für die Gottesdienste und andere sakrale Handlungen zuständig, als Schriftkundige jedoch auch mit vielen Verwaltungs- und Chronistentätigkeiten betraut.

Sariantbrüder waren nicht adelige dienende Brüder, die als leicht bewaffnete Kämpfer in der Ordensarmee oder als untergeordnete Verwaltungsbeamte tätig waren. Sie trugen einen grauen Mantel, durften keinen Bart tragen und waren volle Angehörige des Ordens.

Halbbrüder kamen ab der Mitte des 13. Jahrhunderts auf. Sie verpflichteten sich ebenfalls zu Keuschheit, Armut und Gehorsam, ihre dienende Tätigkeit war jedoch hauptsächlich in der Landwirtschaft und auf den Wirtschaftshöfen.

Familiaren waren weltlich lebende Angehörige des Ordens, die ihr Vermögen nach dem Tode dem Orden vermachten. Dazu kamen **Knappen**, **Diener** und **Knechte** sowie dienende **Laienschwestern**.



Tägliches Leben

Ein gleichförmiger spartanischer Tagesablauf und ein sehr einfaches Leben bestimmte das Leben der Ordensbrüder. Die Grundversorgung mit Nahrung, Obdach und Kleidung war durch die Gemeinschaft gesichert. Bei Eintritt in der Orden war absoluter Gehorsam zu geloben und das persönliche Vermögen vollständig zu übereignen.

Geschlafen wurde in einem gemeinsamen Schlafsaal auf einem mit Heu und Stroh gefüllten Bettsack mit Bettzeug aus Leinen und grober Wolle. Schon vor Einbruch der Dämmerung ging man zu Bett. Um 1 Uhr fand das Frühgebet statt. Fünf bis sieben Stunden täglich waren für Gebet und religiöse Übungen vorgesehen. Nur der Kriegsdienst befreite davon. Vergnügungen oder Kontakte zu weltlichen Einrichtungen waren untersagt. Nur dringende Amtsgeschäfte erlaubten ein Verlassen seiner Kommende und weitere Reisen. Gegenseitige Kontrolle der Brüder untereinander sollte für die Einhaltung der strengen Regeln sorgen.

Die Mahlzeiten wurden gemeinsam an einem großen Tisch eingenommen. Brot, Weizen und Grützen aus Getreide und Hülsenfrüchten bestimmten überwiegend den täglichen Speisezett. Der Speisesaal war auch der einzige Raum, der im Winter geheizt wurde.

Die Gründe, warum sich junge Männer für das harte Leben eines Ordensbruders entschieden, sind heute nur noch schwer nachzuvollziehen. Vermutlich war es eine Mischung aus religiösem Eifer, dem Wunsch Vergebung von seinen Sünden zu erhalten und der idealistische Vorstellung, etwas „Höherem“ zu dienen.



Rüstung + Waffen

Der Ordensritter ritt in die Schlacht, denn seine umfangreiche Rüstung wog etliche Kilogramm. Die Rüstung diente gleichzeitig der Erkennung und dem Schutz. Je umfangreicher sie war, desto mehr wog sie und schränkte den Ritter in seiner Bewegungsfreiheit ein.



Der Deutsche Orden / Der Deutsche Orden / **Geschichte**

Geschichte

Gegründet wurde der Deutsche Orden als weltliche Hospitalgenossenschaft zur Pflege von Kranken und Verwundeten auf dem dritten Kreuzzug. Nach dem Vorbild der Johanniter und Templer wurde er 1198 in einen Ritterorden für den Glaubenskampf gegen die „Heiden“ umgewandelt. Sein offizieller Name war „Orden der Ritter Brüder des Hospitals St. Marien Theutschen Hauses zu Jerusalem“.



Gründung

Gegründet wurde der Deutsche Orden als weltliche Hospitalgenossenschaft zur Pflege von Kranken und Verwundeten auf dem dritten Kreuzzug. Nach dem Vorbild der Johanniter und Templer wurde er 1198 in einen Ritterorden für den Glaubenskampf gegen die „Heiden“ umgewandelt. Sein offizieller Name war „Orden der Ritter Brüder des Hospitals St. Marien Theutschen Hauses zu Jerusalem“

Schnell kam es zu einer Vielzahl von Schenkungen und Stiftungen in Syrien, Italien, Sizilien, Griechenland, Spanien und Frankreich. In Deutschland jedoch bildete sich der Schwerpunkt seiner Besitzungen.

Hermann von Salza

Dabei spielte die Ausnahmenpersönlichkeit Hermanns von Salza, der 1209 bis 1239 Hochmeister des Ordens und einer der einflussreichsten und geschicktesten Politiker seiner Zeit war, eine entscheidende Rolle. Als einer der ersten Berater des deutschen Kaisers aus dem Hause der Staufer Friedrich II. erhielt er eine Vielzahl an Privilegien und die Befreiung von zahlreichen Abgabepflichten. Um seinem Orden dauerhaften Bestand zu sichern, war er an dem Erwerb eines unabhängigen Territoriums sehr interessiert. Mit der sogenannten Goldbulle von Rimini von 1226 wurde er schließlich vom Kaiser beauftragt, das Land der heidnischen Pruzzen im späteren Ostpreußen zu erobern. Gleichzeitig wurde ihm zugesichert, die absolute Landeshoheit über die eroberten Gebiete zu erhalten. Dies war der Beginn des „Ordensstaates“ im Baltikum.



Baltikum

Mit der Urbarmachung und Kultivierung der eroberten Gebiete, der Ansiedlung deutscher und einheimischer Bauern, Handwerker und Bürger, der Gründung von Burgen und Städten schaffte der die Voraussetzungen für ein gut funktionierendes Staatsgebilde. Der Handel vor allem mit Getreide, Bernstein, Fellen und Fisch florierte. Mit der Trockenlegung von Fluss- und Moorlandschaften wurde der Orden zum bedeutendsten Getreidelieferanten für Westeuropa. Ab der Zeit um 1300 setzte die Blütezeit des Ordensstaates ein, die mit der Schlacht bei Tannenberg gegen das vereinte polnisch-litauische Königreich endete. Nach langen inneren Kämpfen kam der größte Teil des Ordenslandes unter polnische Lehnshoheit. Mit der Reformation und dem Übertritt Albrechts von Brandenburg zum Protestantismus endete der preußische Ordensstaat.

Bis heute

Der Deutsche Orden jedoch konnte sich im Deutschen Reich über Reformation und Glaubenskriege retten und hatte seine Residenz zunächst in Mergentheim, ab 1809 in Wien. Eine erneute kriegerische Betätigung fand er in der Beteiligung an den sogenannten „Türkenkriegen“. Ritterbrüder waren Offiziere in der habsburgischen kaiserlichen Armee und taten Dienst in den besonders gefährdeten Grenzfestungen. Heute ist der Deutsche Orden ein rein klerikaler Orden und hat rund 1000 Mitglieder.



Geschichte

Gegründet wurde der Deutsche Orden als weltliche Hospitalgenossenschaft zur Pflege von Kranken und Verwundeten auf dem dritten Kreuzzug. Nach dem Vorbild der Johanniter und Templer wurde er 1198 in einen Ritterorden für den Glaubenskampf gegen die „Heiden“ umgewandelt. Sein offizieller Name war „Orden der Ritter Brüder des Hospitals St. Marien Theutschen Hauses zu Jerusalem“.

Gründung

Gegründet wurde der Deutsche Orden als weltliche Hospitalgenossenschaft zur Pflege von Kranken und Verwundeten auf dem dritten Kreuzzug. Nach dem Vorbild der Johanniter und Templer wurde er 1198 in einen Ritterorden für den Glaubenskampf gegen die „Heiden“ umgewandelt. Sein offizieller Name war „Orden der Ritter Brüder des Hospitals St. Marien Theutschen Hauses zu Jerusalem“

Schnell kam es zu einer Vielzahl von Schenkungen und Stiftungen in Syrien, Italien, Sizilien, Griechenland, Spanien und Frankreich. In Deutschland jedoch bildete sich der Schwerpunkt seiner Besitzungen.

Hermanns von Salza

Dabei spielte die Ausnahmenpersönlichkeit Hermanns von Salza, der 1209 bis 1239 Hochmeister des Ordens und einer der einflussreichsten und geschicktesten Politiker seiner Zeit war, eine entscheidende Rolle. Als einer der ersten Berater des deutschen Kaisers aus dem Hause der Staufer Friedrich II. erhielt er eine Vielzahl an Privilegien und die Befreiung von zahlreichen Abgabepflichten. Um seinem Orden dauerhaften Bestand zu sichern, war er an dem Erwerb eines unabhängigen Territoriums sehr interessiert. Mit der sogenannten Goldbulle von Rimini von 1226 wurde er schließlich vom Kaiser beauftragt, das Land der heidnischen Pruzzen im späteren Ostpreußen zu erobern. Gleichzeitig wurde ihm zugesichert, die absolute Landeshoheit über die eroberten Gebiete zu erhalten. Dies war der Beginn des „Ordensstaates“ im Baltikum.

Baltikum

Mit der Urbarmachung und Kultivierung der eroberten Gebiete, der Ansiedlung deutscher und einheimischer Bauern, Handwerker und Bürger, der Gründung von Burgen und Städten schaffte der die Voraussetzungen für ein gut funktionierendes Staatsgebilde. Der Handel vor allem mit Getreide, Bernstein, Fellen und Fisch florierte. Mit der Trockenlegung von Fluss- und Moorlandschaften wurde der Orden zum bedeutendsten Getreidelieferanten für Westeuropa. Ab der Zeit um 1300 setzte die Blütezeit des Ordensstaates ein, die mit der Schlacht bei Tannenberg gegen das vereinte polnisch-litauische Königreich endete. Nach langen inneren Kämpfen kam der größte Teil des Ordenslandes unter polnische Lehnshoheit. Mit der Reformation und dem Übertritt Albrechts von Brandenburg zum Protestantismus endete der preußische Ordensstaat.



Bis heute

Der Deutsche Orden jedoch konnte sich im Deutschen Reich über Reformation und Glaubenskriege retten und hatte seine Residenz zunächst in Mergentheim, ab 1809 in Wien. Eine erneute kriegerische Betätigung fand er in der Beteiligung an den sogenannten „Türkenkriegen“. Ritterbrüder waren Offiziere in der habsburgischen kaiserlichen Armee und taten Dienst in den besonders gefährdeten Grenzfestungen. Heute ist der Deutsche Orden ein rein klerikaler Orden und hat rund 1000 Mitglieder.

Der Deutsche Orden / Der Deutsche Orden / **Rüstung + Waffen**

Ausrüstung + Waffen

Der Ordensritter ritt in die Schlacht, denn seine umfangreiche Rüstung wog etliche Kilogramm. Die Rüstung diente gleichzeitig der Erkennung und dem Schutz. Je umfangreicher sie war, desto mehr wog sie und schränkte den Ritter in seiner Bewegungsfreiheit ein.



Pferde

Wichtigstes Attribut des Ritters war sein Pferd. Die Ordensritter zogen mit einer sehr schweren Rüstung in den Kampf und brauchten ein starkes, zugleich wendiges und ausdauerndes Schlachtross. Im Ordensstaat im Baltikum entstanden bald Gestüte, die Pferde speziell für diesen Zweck züchteten. Das Pferd des Ordens hatte einen groben



Schwert + weitere Waffen

Wichtigste Waffe des Ritters war sein Schwert. Es sollte möglichst immer umgegürtet sein. Es gab keinen einheitlichen Schwerttyp des Ordens. Die Mitglieder brachten ihre Schwerter mit und behielten sie. Ein Schwert wog etwa 3 kg, die Klingen waren aus Stahl und Eisen und blank poliert. Im Kampf wurde es links am Gürtel getragen.



Rüstung, Schild + Helm

Nahezu unvorstellbar ist es, wie jemand mit der schweren Rüstung, die zur Kriegausrüstung der Ritterbrüder gehörte, noch wendig und schnell sein Schwert ziehen, führen und effektiv kämpfen konnte. Basis war der hemdartige Kettenpanzer aus ineinandergreifenden Eisenringen mit Ringelhandschuhen. Dazu kamen die Ringelkapuze und Ringelstrümpfe. Die Anfertigung der Ringelpanzerung war sehr



Ausrüstung + Waffen

Der Ordensritter ritt in die Schlacht, denn seine umfangreiche Rüstung wog etliche Kilogramm. Die Rüstung diente gleichzeitig der Erkennung und dem Schutz. Je umfangreicher sie war, desto mehr wog sie und schränkte den Ritter in seiner Bewegungsfreiheit ein.



Pferde

Wichtigstes Attribut des Ritters war sein Pferd. Die Ordensritter zogen mit einer sehr schweren Rüstung in den Kampf und brauchten ein starkes, zugleich wendiges und ausdauerndes Schlachtross. Im Ordensstaat im Baltikum entstanden bald Gestüte, die Pferde speziell für diesen Zweck züchteten. Das Pferd des Ordens hatte einen groben Kopf, starken Hals, kurzen Rücken, einen breiten muskulösen Rumpf und kurze kräftige Beine. Das Pferd wurde von den Brüdern selbst ausgebildet und auf einen klangvollen Namen getauft. Es kostete rund 1400 Mark, das war ungefähr der Gegenwert von ca. 11 000 Schafen! Ob auch auf der Elmsburg solche Pferde gehalten wurden, ist nicht bekannt.

Neben den Schlachtrössern gab es auch kleinere Pferde für die leichter bewaffneten Sariantbrüder, für Lastentransport und vielfältige andere Aufgaben.



Schwert + weitere Waffen

Wichtigste Waffe des Ritters war sein Schwert. Es sollte möglichst immer umgegürtet sein. Es gab keinen einheitlichen Schwerttyp des Ordens. Die Mitglieder brachten ihre Schwerter mit und behielten sie. Ein Schwert wog etwa 3 kg, die Klingen waren aus Stahl und Eisen und blank poliert. Im Kampf wurde es links am Gürtel getragen. Rechts am Gürtel hing der Dolch.

Eine Vielzahl von Waffen bestückten die Waffenkammern des Ordens und sollten dazu dienen, Sariantbrüder und Halbbrüder sowie diensttaugliches Gesinde auszustatten. Die wichtigsten waren Streitkolben, Streithammer, Streitaxt und Stangenwaffen wie Lanzen und Spieße. Daneben gehörten Armbrüste als Fernwaffe zu den meist verwendeten Waffen.



Rüstung, Schild + Helm

Nahezu unvorstellbar ist es, wie jemand mit der schweren Rüstung, die zur Kriegsausrüstung der Ritterbrüder gehörte, noch wendig und schnell sein Schwert ziehen, führen und effektiv kämpfen konnte. Basis war der hemdartige Kettenpanzer aus ineinandergreifenden Eisenringen mit Ringelhandschuhen. Dazu kamen die Ringelkapuze und Ringelstrümpfe. Die Anfertigung der Ringelpanzerung war sehr aufwendig und teuer. Die Beine konnten zusätzliche Panzerteile wie gepolsterte gesteppte Stoffröhren für die Oberschenkel, Kniebuckel und Wadenschienen schützen. Über das Kettenhemd kam der westenartige Plattenpanzer zum Schutz der Brust und des Rückens.

Das Schild war neben der Rüstung die wichtigste Schutzwaffe der Ritter. Seine Form konnte variieren, für die Ritterbrüder aber trug es immer das schwarze Ordenskreuz als Erkennungszeichen.

Die Helme hatten mit dickem Eisen und schwerem Gewicht den Kopf der Ritter zu schützen. Je mehr sie schützten umso mehr schränkten sie den Krieger aber auch ein. Der nahezu geschlossene Topfhelm verursachte Sauerstoffmangel, was sogar zum Tod durch Ersticken in der Schlacht führen konnte. Deshalb bevorzugten die meisten Ritter offene Helme.

Der Kopfschutz für die einfachen Kämpfer war der Eisenhut, der mit seiner breiten Krempe Schläge von oben abfangen konnte.



Elm + Ausflugstipps ins Mittelalter

Viel Freude beim Entdecken des Elms und weiterer Highlights unserer Region rund um die Zeit des Mittelalters.



Elm-Freizeit

Diese Seite lädt Sie zu vielseitigen Aktivitäten im Naturpark Elm-Lappwald ein.

www.elm-freizeit.de

Geopark Harz Braunschweiger Land

Wenn Sie den schönen Elm und sein Umland entdecken möchten finden Sie hier Tipps:

www.geopark-hblo.de

Naturpark Elm-Lappwald

Mit den schönen Orten in Bildern lockt der Tourismusverband und verspricht nicht zuviel:

www.elm-lappwald.de

Langeleben

Alte Burg Warberg
Burg Warberg
Krimmelberg

Wurtgarten

St. Lorenz in Schöningen
Romanische Kirchen am Süd-Elm



Langeleben

Die Überreste der mittelalterlichen Burg Langeleben liegen inmitten eines idyllischen Parkgeländes mit Quellhaus. Das Gelände gehörte einst zum herzoglichen Jagdschloss, welches Erbprinz August Wilhelm 1689 errichten ließ und das Ausgangspunkt großer Jagden war. Die berühmtesten Gäste waren die preußischen Könige Friedrich Wilhelm I. (1713 – 1740) und Friedrich der Große (1740 – 1786).

Die noch 12 m hohe und 1,50 m starke Mauerruine des ehemaligen Hauptgebäudes ist der imposanteste Teil der mittelalterlichen Burganlage. Von der Wasserburg ist noch das Burgplateau mit 40 m Durchmesser, der gut erhaltene tiefe Burggraben, der Wall und der äußere Graben zu sehen. Der Burggraben ist im Süden später zu einem Schlossteich erweitert worden. Im Vorgelände auf der großen Wiese im Norden sind noch Unebenheiten zu erkennen, die auf den ehemaligen Wirtschaftshof zurückgehen. Die Anfänge der Burg liegen im Dunkeln. 1258 wird sie erstmals als „castrum“ erwähnt und wechselte mehrfach ihren Besitzer. Unter anderem wurden die von Sunstedt (1318), die von Heimburg (1382 – 99) und die von Asseburg mit der herzoglichen Burg belehnt. 1575 baute der Hofmarschall Heinrich Schenk auf Lauingen sie samt eines Wirtschaftshofes wieder auf. Der 30-jährige Krieg vernichtete die Burg endgültig. 1626 ist die ganze Anlage in Schutt und Asche gelegt worden.

Anfahrt: Parkplatz am Friedwald an der L 652. Von hier ca. 200 m der Straße Richtung Schöningen folgen, links Abgang zum Gelände des ehemaligen Schlossparks mit Rundweg zur Burg.